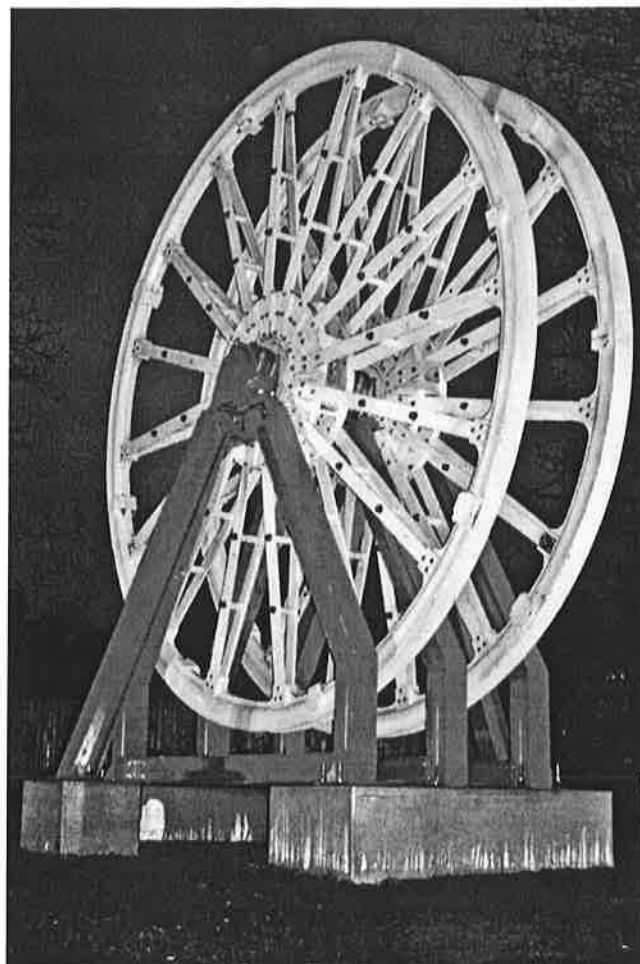


G 20011

# **DD** DEUTSCHER OSTDIENST

55. Jahrgang / Nr. 1/2013

Nachrichtenmagazin des Bundes der Vertriebenen



## Montandenkmal vor dem Oberschlesischen Landesmuseum

**Eingliederungspolitik:**

Die SPD und die  
Heimatvertriebenen



**Parlamentarismus:**

Heimatvertriebene im  
Landtag von NRW



# Opus Magnum – die Erfassung der deutschen Märtyrer

Ausmaß des Blutzolls war größer als vermutet

**Papst Johannes Paul II., der seine Jugend unweit der Schrecken von Auschwitz verbrachte und selber zum Opfer des Nationalsozialismus wie auch zum Gegner des Kommunismus wurde, hat 1994 den Anstoß gegeben, weltweit die Märtyrer des 20. Jahrhunderts zu erfassen und dem Vergessen zu entreißen.**

Die Deutsche Bischofskonferenz beauftragte mit dieser Aufgabe für den deutschen Einzugsbereich Prälat Prof. Dr. Helmut Moll aus Köln, der 1973 bei Josef Ratzinger promoviert hatte und als Konsultor für Selig- und Heiligsprechung bereits einschlägige Erfahrungen gesammelt hatte. 1995 ging Moll an die enorme Aufgabe, die zahlreichen deutschen Opfer ihres christlichen Bekenntnisses in totalitärer Zeit ans Licht zu bringen und ihr Leben und Leiden zu dokumentieren. Nach vier Jahren Arbeit unter großem Zeitdruck konnte er das schwergewichtige zweibändige Werk seinem Auftraggeber Papst Johannes Paul II. im Vatikan persönlich überreichen. Der war vom Ausmaß des deutschen Blutzolls ergriffen – war es doch evident wie nie zuvor, wie sehr die Deutschen nicht nur ein Täter-, sondern auch ein Opfervolk waren.

## In 5. Auflage erschienen

Bei der Diözesantagung der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sprach Prälat Moll am 20. Oktober 2012 über die Entstehungsbedingungen seines immer noch im Wachsen begriffenen Opus Magnum. Mit Hilfe von 160 Mitarbeitern hat der Herausgeber inzwischen die fünfte Auflage herausgebracht, mittlerweile sind auch die spirituellen Lebensbilder von Märtyrern

aus der Nachkriegszeit aufgenommen worden, die meist ideologischer Intoleranz im kommunistischen Ostblock zum Opfer fielen. Somit sind nicht nur die Märtyrer des 20. Jahrhunderts aus allen 27 deutschen Bistümern und allen ehemals deutsch besiedelten Gebieten in Osteuropa wie Rußlanddeutsche und Donauschwaben gewürdigt, sondern auch Frauen, die das Reinheitsmartyrium erlitten, sowie Laien und Missionare in allen Teilen der Welt, über 900 an der Zahl. Nicht nur Personen- und Ortsregister unterstützen das Nachschlagen und Auffinden, sondern auch eine übersichtliche Untergliederung der Biografien nach Epochen, kirchlichen Verwaltungseinheiten, Ordenszugehörigkeiten, Herkunftsgebieten und Wirkungsorten.

Prälat Moll erklärte die drei schon in der Bibel grundgelegten Kriterien, die einen christlichen Märtyrer auszeichnen – nämlich die Leidens- und Todesbereitschaft für den Glauben, die unerschrockene Zeugenschaft in Wort und Tat, der gewaltsame Tod von außen –, bevor er seinem sudetendeutschen Publikum einige hervorragende, aus ihrem ehemaligen Heimatgebiet stammende Priester und Laien teils mit Porträtfotos vorstellte.

Da Hitler keine Märtyrerverehrung aufkommen lassen wollte, ließ man einige der Gefangenen verhungern oder an ihren Krankheiten sterben und danach verbrennen. Das zeitlich erste Opfer war Domkapitular Dr. Anton Gebert aus Heiligenkreuz, er wurde wegen illegalen Rundfunkhörens vor Gericht gestellt und starb 1942 im KZ Dachau. Dort schied im gleichen Jahr an Hunger und Entkräftung Religionsprofessor Dr. Johann Schmidl aus dem Leben, nachdem er gequält und mißhandelt worden war. Ebenso kam dort 1943 der in Prag geborene Augustinereremit Dr. Augustin Franz Schubert um. Der aus Marschen-dorf stammende Volksschullehrer Josef

Tippelt wurde 1943 in Berlin-Plötzensee wegen Landesverrats hingerichtet.

Zu den engagierten Laien gehört der Buchhändler und Verleger Eduard Schlusche aus Benisch, der katholisches Schrifttum verbreitet hatte und deshalb 1945 im KZ Neuengamme bei Hamburg sein Leben ließ. Er gehört zu den wenigen Sudetendeutschen, die über ihre Heimat hinaus bekannt geworden sind. Schwester Restituta Kafka wurde 1943 enthauptet. Papst Johannes Paul II. sprach sie 1998 selig. Im Frauen-KZ Ravensbrück wurde 1944 Schwester Epiphania Pritzl aus Hirschau (Böhmen) Opfer ihres Bekenntnisses; sie war Schulschwester von Unserer Lieben Frau. Der in Friedek geborene Seminardirektor Karl Schrammel wurde 1945 im KZ Buchenwald erschossen oder erhängt. Augustinerchorherr Roman Scholz aus Mährisch-Schönberg gründete – empört von Hitlers rücksichtsloser Gewaltpolitik – in Österreich eine Widerstandsgruppe. Nachdem sie durch einen eingeschleusten Spitzel aufflog, wurde Scholz 1944 durch das Fallbeil hingerichtet.

## Seligpreisungsverfahren eröffnet

Für zwei herausragende Priester, die im Sudetenland gewirkt haben und beide 1945 im KZ Dachau den Märtyrertod erlitten, sind bereits Seligspreisungsverfahren eröffnet worden: für den Mariannahiller Pater Engelmar Unzeitig aus Greifendorf bei Zwittau sowie den Palottinerpater Richard Henkes, der sich im Hultschiner Ländchen für die Juden eingesetzt hat und dessen Martyrium in Dachau als Wunder anerkannt ist. Prälat Moll nannte sieben weitere sudetendeutsche Geistliche, deren Martyrium in die Zeit des Nachkriegsunrechts fällt: Dechant Coelestin Baier, der in Wekelsdorf starb, Kapuzinerpater Maximilian

Bildquelle: Privat (1)

Hilbert aus Brüx, die Benediktinerpatres Dr. Alban Prause und Ansgar Schmitt aus der Abtei Braunau, Pfarrer Anton Rührich aus dem Riesengebirge, Pfarrer Franz Sitte aus Borislau und die Vinzentiner-Schwester Barbara Böhlig, die 1956 im Gefängnis Prag-Pankraz ermordet wurde.

In der Diskussion wies Moll darauf hin, dass es allein in der Diözese Rottenburg-Stuttgart 25 Märtyrer gegeben habe. Die Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen müsse derzeit über 2.000 Verfahren prüfen. Es wurde beklagt, dass die Aufarbeitung von Ver-

brechen der Alliierten vielfach bis heute ausgeblieben ist, so etwa die Verstrickung der polnischen Hierarchie in die Verfolgung der Deutschen. Dagegen gilt es als erwiesen, dass Papst Pius XII. nicht geschwiegen und den Verbrechen der Nazis tatenlos zugesehen hat, sondern ca. 80.000 Juden rettete, indem er sie in katholischen Klöstern versteckte.

Lange Zeit blieb es den Deutschen vorenthalten, wie stark die Auflehnung aus dem eigenen Volk gegen Nationalsozialismus und Kommunismus war: auf weltlicher Seite von Widerständlern und auf geistlicher von Glaubenszeu-

gen. Solche Figuren hätten Möglichkeiten zur Identifikation geboten, blieben aber allzu lange hinter den deutschen Verbrechen verborgen und aus Gründen der so genannten political correctness unerforscht. Heute kommen auch profane Historiker am Opfergang der deutschen Märtyrer nicht mehr vorbei. Dass ein voluminöses und nicht eben preisgünstiges Werk wie das Martyrologium sich inzwischen achttausendmal verkauft hat, zeugt vom Hunger der Menschen nach authentischen Vorbildern.

*Stefan P. Teppert (DOD)*